

Aus dem pädagogischen Notizbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einzuführen. Und der Tag war lehrreich, instruktiv in hohem Maße. Es würde zu weit führen, wenn wir unsere Gedanken über diesen einen Tag hier noch ausspinnen wollten; sie mögen für später aufgespeichert liegen. Nur wenige Worte, die sich uns geradezu stürmisch aufdrängen. Glückliche Lehramtskandidaten, die unter solcher Führung in die Praxis eingeführt werden! Es ist eine nicht nur von uns beobachtete Tatsache, daß es Lehrer-Seminarien gibt, die in dieser Beziehung bei weitem nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Wir sagen das nicht aus Uebel-, sondern aus Wohlwollen gegenüber diesen Anstalten. Es freute uns, in letzter Zeit zu vernehmen, daß sie bestrebt sind, sich zeitgemäß zu reorganisieren. Wir beglückwünschen sie zu dieser Einsicht. Daß sie eine durchgreifende Reorganisation (Zentralisation aller kath. Lehrerseminarien. Die Red.) teilweise sehr notwendig haben, beweist uns nebst diversen andern Erscheinungen der Herbart-Ziller-Kursus des Herrn Smür, beweist uns auch ein Vergleich unserer selbst mit den Kandidaten aus Marienberg, die bei uns Domizil nehmen. Der Wahrheit die Ehre!

H.

— b. Die vom 25.—29. August im Exerzitienghause zu Tisis bei Feldkirch stattgehabten Exerzitionen waren auch von einem ansehnlichen Trüpplein Schweizer, darunter vornehmlich Schulmeister aus der Ostmark, besucht. Das Gros ward von Juristen und Medizinern gebildet. Sie verliefen würdig und erhehend; hochw. Herr Exerzitiengmeister P. Buchholz selbst stellte den Exerzitanten, die sich zur Hälfte aus Alten und zur Hälfte aus Jungen rekrutierten, das ehrende Zeugnis aus, daß er sich bei diesen Exerzitionen wie noch nie an dem allgemeinen Ernste erbaut habe. Und fürwahr, wir, die wir dieselben mitgemacht, werden uns zeitlebens ihrer freuen! Was sie uns gewähren, dieser wunderbare Seelenfriede, läßt sich einfach in Worten nicht wiedergeben. Was wir damit sagen, ist nicht religiöse Gefühlschwärmerei, es ist Wahrheit, solche Wahrheit, von der sich nur überzeugt, der selber sie empfunden. Wir behaupten das allen Spöttern und mitleidigen Achselzuckern zum Troß. Unsere Kollegen hier und dort möchten wir recht warm zum Besuche der Lehrer-Exerzitionen ermuntern!

H.

* Aus dem pädagogischen Notizbuch.

1. Entschiedener als bei den andern wissenschaftlichen Abteilungen (Kantonschule und Merkantil) tritt beim Lehrerseminar die sittlich-religiöse Erziehung der Zöglinge als eine Hauptaufgabe der Anstalt hervor, indem diese nicht nur Schule sein soll, sondern den im geschlossenen Familiverbande lebenden Jünglingen auch das Elternhaus zu ersetzen hat. Die erziehliche Aufgabe des Seminars muß um so mehr betont werden, als sie in ihrer glücklichen Lösung eine Hauptgarantie dafür bietet, daß wir wirklich tüchtige Lehrer aus demselben erhalten. Denn der Volksschullehrer ist eben nicht Stundenhalter und hat nicht nur die intellektuellen Anlagen der Kinder zu entwickeln; sein Arbeitsfeld liegt in der Totalität des kindlichen Geistes, in welchen Verstand, Gemüt, Charakteranlage in inniger Verwurzelung vorliegen und gewissermaßen als einheitliches Gesamtleben behandelt sein wollen. Ist darum der Primarlehrer in weit höherem Sinne Erzieher als der Lehrer oberer Schulstufen, so muß er auch vor allen Dingen für seinen Beruf selbst erzogen werden und ihn in erster Linie in seinem sittlichen Kernpunkt erfassen. Diese Aufgabe des Seminars gestaltet sich aber in ihrer Durchführung nicht selten recht schwierig. Da vermöge der großartigen Subvention, die es dem einzelnen darbietet, stets ein großer Zubrang gerade aus dem Schoße des bedürftigsten Teiles der Bevölkerung stattfindet, geschieht es so leicht, daß wir auch Schüler aus verkommenen Ver-

hältnissen erhalten, und diese bilden, selbst bei den entschiedensten Fähigkeiten, nicht selten der erziehlichen Aufgabe des Seminars die hartnäckigsten Schwierigkeiten.“ Amtsbericht des st. gallischen Kantonschulrates 1863. 18.

2. „Die jungen Leute zu früh und unreif in höhere Anstalten oder ins Leben hinaus zu treiben, halten wir für so verderblich, aber auch für so sehr in der etwas schwindelhaft schreitenden Zeit liegend, daß wir die Beschränkung derselben durch alle Mittel antreiben möchten. Diese unvollkommene Treibhausbildung rächt sich an den jungen Leuten selbst und an den Geschäften, denen sie vorstehen sollen.“
Dr. Wartmann, 1863.

3. „Einzelnen unserer gegenwärtigen Gemeindefschulbehörden, deren Präsident und Schreiber zusammen nicht einmal ein ordentlich stylisiertes Zeugnis abfassen können, fehlt es am guten Willen, den notwendigsten Bedürfnissen der Schule Rechnung zu tragen; dem größeren Teil gebracht es mehr an der notwendigen Einsicht und Bildung, die Leistungen der Schule richtig zu taxieren, den Lehrer vor pädagogischen Abwegen zu bewahren, ihn zu befähigen, seine Aufgabe und Stellung immer klarer zu erfassen. Hieron hängt aber mehr ab, als man wohl in der Regel denkt. Unsere jungen Seminaristen treten eben nicht als gemachte, sondern als angehende Lehrer ins Leben hinein; eine sicher leitende, kundige Hand ist ihnen Wohlthat und Bedürfnis. Manchem schon hat dieselbe den Weg zur Meisterschaft geebnet; viele auch, welche sie entbehren mußten, sind Stümper geblieben, oder was noch trauriger war, Stümper geworden.“

Reg.-Rat Dr. Curti, St. Gallen.

4. „Man beobachtet alle Tage, daß Schüler von untern und mittleren Klassen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, plötzlich stille stehen; dieser Stillstand zeigt sich zuweilen erst spät und tritt besonders bei den Schülern ein, die am besten begonnen haben. Die Kinder, welche nach vollendetem siebenten Jahr, ohne irgendwelche Vorbildung aufgenommen werden und für welche der Unterricht in der Primarklasse, in welche sie eintreten, wirklich der erste ist, entwickeln sich in den weitaus meisten Fällen viel besser als diejenigen, die schon früher für die Schule vorbereitet wurden. Die Letztern machen sich durch ihre Zerstretheit, Teilnahmslosigkeit und Trägheit bemerklich.“ Dr. Baldamus.

5. „Mit Recht verlangt das Gesetz, daß der Unterricht nicht in einem zarten Alter beginne, wo das Organ der geistigen Tätigkeit, das Gehirn, noch keinen bestimmten Grad der Entwicklung erreicht hat. Und in der Tat zeigt das Kind erst nach dem siebenten Jahr, zur Zeit des zweiten Zahnens, eine ausgesprochene Neigung für ernsthafte Beschäftigungen; dann erst ist sein Geist fähig, verhältnismäßig abstrakte Dinge aufzufassen.“ Dr. Guillaume, Neuenburg.

6. „Wir leiden ganz augenscheinlich an der verfehlten Unterrichtsorganisation so vieler unserer Realschulen, wo die Schüler alles andere eher erlernen als ihre Muttersprache, wo sie oft in die Algebra und Stereometrie, ins Englische und in die Chemie eingeführt werden, aber nicht im Stande sind, einen sprachlich und gedanklich erträglichen Aufsatz zu schreiben. Sehen wir die schriftlichen Arbeiten bei den Aufnahmeprüfungen an, so finden wir zu unserer Ueberraschung, daß dieselben selbst bei Schülern von durchschnittlicher Begabung oft sogar von orthographischen und Interpunktionsfehlern starren, daß die einfachsten grammatikalischen Verhältnisse unsicher und unklar geblieben und die meisten auch nicht im Stande sind, nur avoir und être fest zu konjugieren.“

Amtlicher Bericht des Kts.-Schulrates St. Gallen 1863. 9.

Offene Lehrerstelle in Baar.

Infolge Demission wird hiemit an der Knaben-Primarschule in Baar die Stelle eines Lehrers auf den 20. Oktober zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jahresgehalt Fr. 1500—1600 nebst Alterszulagen und eventuelle Entschädigung für die Mitwirkung an der Bürgerschule.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung unter Beilegung ihrer Zeugnisse und Patente schnellstens dem Schulpräsidium, Herrn Kantonskassier Steiner, einzureichen.

Baar, den 27. August 1902.

Das Aktuarat der Schulkommission.

==== Tochter ====

gefezten Alters, wünscht in gut bürgerlicher Küche tüchtig mitzuhelfen behufs Erweiterung der Kochkenntnisse. Zeit: Mitte September bis Allerheiligen. Gefl. Offerten mit Angabe allfälliger Entschädigungsansprüche an

Frl. C. Zimmermann, Arbeitslehrerin,
Birmensdorf (Murgau).

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

In dritter verbesserter Auflage erschien soeben:

Gottesleben, A. und J. B. Schilknecht, Seminardirektor,

Die Biblische Geschichte auf der Mittelstufe der kathol. Volksschule.

Ein Handbuch im Anschluß an die Biblischen Geschichten von G. Mey, Schuster, Schmid-Werfer, Busfinger, Walther und Panholzer mit einer methodischen Anleitung und vielen Lehrproben. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 328 S. gr. 80. br. M. 3.—, geb. M. 3.75.

Die zahlreichen ausführlichen Lektionen wie auch die methodischen Skizzen machen auch diesen Teil zu einem wertzuschätzenden Führer

Ferner ist erschienen: Desselben Werkes Unterstufe. 3. verbesserte Aufl.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. br. M. 1.80, geb. M. 2.45.

Desselben Werkes Oberstufe. 2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. br. M. 5.40, geb. M. 2.60.

☞ Einsiedeln. ☜

Den hochw. Herren Geistlichen, Lehrern und deren Bekanntenkreis bringe ich meinen

Gasthof zum „Storchen“

neuerdings in freundliche Erinnerung. Für Schul- und Vereinsausflüge eignet sich der neu eingerichtete und separat gehaltene Saal bestens.

Hochachtend

Cl. Frei, Redakteur.

Ein neues, bedeutendes Geschichtswerk!

Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln
erscheint und ist durch alle Buchhandlung zu beziehen:

Die Geschichte des Fürstl. Benediktiner- Stiftes U. L. Frau von Einsiedeln,

seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen,
mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte

dargestellt von

P. Odilo Ringholz O. S. B.

I. Band. (Vom heiligen Meinrad bis zum Jahre 1526.)

Mit ca. 130 Original-Illustrationen im Text, einer großen Spezialkarte des Stiftsgebietes und seiner Umgebung, verschiedenen andern kartographischen Beilagen, 1 Lichtdruck und 4 mehrfarbigen Einschaltbildern.

Vollständig in 10 Lieferungen in gr. 8° à Fr. 3. 25 = Mk. 2. 60.

Das hiermit angekündigte Werk ist die erste Bearbeitung der Geschichte des Stiftes Einsiedeln auf Grund aller erreichbaren Quellen. Es ist nicht eine gewöhnliche Klostergeschichte, sondern, weil die einer ehemaligen Fürstbistum mit eigenem Gebiete, die Geschichte eines Landesteiles im Herzen der Schweiz. Diese Geschichte greift aber oft genug in die anderer Kantone und des Auslandes, besonders Südwestdeutschlands, über. Kirchen- und politische Geschichte, vor allem aber die Rechts- und Kulturgeschichte vieler Orte des In- und Auslandes sind in ihr vertreten.

Neuer geschichtlicher Stoff wird in Hülle und Fülle geboten. Der Schwerpunkt des Werkes liegt in der ausführlichen Behandlung der so wichtigen Zeitabschnitte von 1300–1327 und 1470–1526. Doch ist das Werk kein gelehrtes in landläufigem Sinne, daß es nur Fachleute interessieren könnte. Im Gegenteil. Die einfache, klare Darstellung, verbunden mit besonnener Kritik, macht es für die weitesten Kreise geeignet.

Das Werk ist mit besonderer Sorgfalt ausgestattet. Ungefähr 130 sorgfältig ausgewählte und mehr als zu zwei Dritteile neu erstellte Illustrationen begleiten den Text; besonders machen die neuen, auf Grund des besten, amtlichen Materials bearbeiteten Karten das Buch wertvoll.

 Ausführlich illust. Prospekt auf Verlangen gratis und franko! 